Erster Sonntag im Advent.

Epistel: Römer 13, 11—14.

Brüder! Ihr erkennet, daß die Stunde schon da ist, wo wir vom Schlafe erwachen sollen: denn jetzt ist unser Heil näher, als da wir gläubig wurden. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber hat sich genahet: lasset uns also ablegen die Werke der Finsternis und anziehen die Waffen des Lichtes. Wie am Tage lasset uns ehrbar wandeln: nicht in Schmausereien und Trinkgelagen, nicht in Schlafkammern und Unzucht, nicht in Zank und Neid: sondern ziehet den Herrn Jesum Christum an.

Evangelium: Lukas 21, 25—33.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Es werden Zeichen an der Sonne, an dem Monde und den Sternen sein, und auf Erden große Angst unter den Völkern wegen des ungestümen Rauschens des Meeres und der Fluten, und die Menschen werden verschmachten vor Furcht, und vor Erwartung der Dinge, die über den ganzen Erdkreis kommen werden. Dann werden sie den Menschensohn in der Wolke kommen sehen mit großer Macht und Herrlichkeit. Wenn nun dieses anfängt zu geschehen, dann schauet auf und erhebet eure Häupter; denn es nahet eure Erlösung. Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Betrachtet den Feigenbaum und alle Bäume. Wenn sie schon zum Fruchtbringen ausschlagen, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist. Ebenso erkennet auch, wenn ihr dies geschehen sehet, daß das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich, sag' ich euch, dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis alles dies geschieht. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Der neue Tag.

Langsam und feierlich öffnen sich heute die schweren Tore des Kirchenjahres. Das Kirchenjahr ist wie ein weiter, tiefer Dom, in dessen Seitennischen kunstreiche Kapellen eingebaut sind, jede anders und doch jede vom selben Geiste gebaut und ausgeziert.

Gleich beim Eingang ist die Adventskapelle, schimmernd in mystischem Blau, auf dem Altar die Jungfrau demutsvoll und keusch, u. der Engel Gabriel, und sehnsuchtsvolle, weiche Lieder ziehen durch diesen heimlichen Raum. Dann die Weihnachtskapelle, dunkel wie die Grotte zu Bethlehem, auf dem Altare liegt in Windeln eingewickelt das Krippenkindlein, Kerzlein blau und grün und weiß umstrahlen es, und Kinderstimmen singen ihm wonnige Wiegenlieder. Dann die Osterkapelle in hellstem, jubelndem Weiß, der Auferstandene mit der Siegerfahne auf dem Altar, umbraust vom Alleluja der selig Erlösten. Und drüben die Pfingstkapelle; in purpurnem Rot flammen ihre Wände und begeisterte Hymnen erschallen zum Preise des großen Schöpfergeistes. — Rückwärts in der Ecke aber dunkelt die Allerseelenkapelle; Tränen fließen an den Stufen ihres Altares und Seufzer steigen aus zerrissten Herzen auf: „Miserere . . . Requiem". Doch das Kreuz kündet allen, die da trauern und beten: „Selig die Toten, die im Herrn sterben." — Im Hochchor aber steht groß und ehrfurchtgebietend der Tabernakelaltar und das Gold seiner Monstranz strahlt hinein in alle Kapellennischen und ruft die Beter alle zusammen zum gemeinsamen Opfer, das seit Jahrhunderten in derselben Weise und mit derselben Feierlichkeit dem Ewigen der Tage von vergänglichen Menschen dargebracht wird. Eine hohe, geheimnisreiche Kathedrale — das ist das Kirchenjahr; heute öffnet es weit seine Tore und ladet ein, einzutreten.

Mit dem gleichen Ernste, mit dem die Kirche ihr Jahr beschließt, geleitet sie uns auch wieder in das neue hinüber. Und doch sollen es nicht Schrecknisse sein, die uns bedrücken, sondern die Sonne der Freude und froher Hoffnung soll unser Herz erfüllen. Der Heiland hat uns einen neuen Tag gebracht, den Sonnentag nach langer finsterer Nacht: er soll hineinleuchten in das Dunkel unsers Erkennens, er soll Liebe und Wärme einstrahlen in die Kälte unsers Wollens. Freilich gibt es auch heute trotz allem noch Nachtmenschen, die sich die Augen verbinden und nicht sehen wollen, die noch heute im Ungewissen sind über das Woher u. Wohin des Menschen, die an Problemen grübeln, über die ihnen jedes unerfahrene und unerwachsene Christenkind Auskunft geben könnte. Danken wir um so mehr dem Heiland, daß er uns seine Gnadensonne hat leuchten lassen, und nichts soll uns das Licht verdunkeln, das uns in ihm aufgegangen ist, und für alle, die noch geistige Nacht umhüllt, wollen wir gerade in der heiligen Adventszeit bitten und beten zum Himmel, daß bald auch ihnen die Gnadensonne Christi aufgehe.

Ein neuer Tag ist für uns angebrochen: er wird sich für uns um so sonnenvoller gestalten, je mehr wir selbst bereit sind, dem Weckruf des Völkerapostels zu gehorchen, den uns die Kirche auf der Schwelle des Advents vor die Seele führt: „Brüder, es ist Zeit vom Schlafe aufzustehen! Lasset uns ablegen die Werke der Finsternis und anziehen die Waffen des Lichtes!" Christus ist das Licht. „Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, der wandelt nicht in der Finsternis," sagt der Meister selbst. Kinder des Lichtes sollen und müssen die werden, die seinen Namen tragen, in Licht sollen sie sich kleiden und in den strahlenden Werken des Lichts sich ergehen, in Barmherzigkeit und Wahrheit, in Reinheit und Treue. Ablegen sollen und müssen wir die Nachtgewänder der Lieblosigkeit, der Prasserei und Fleischeslust, des Materialismus und der Genußsucht, des Zankes und des Neides, in die unsere heutige Welt sich nur allzusehr gehüllt hat. Das verträgt sich nicht mit der Zugehörigkeit zu Christus, die von uns verlangt, daß wir als Seelenkleid Jesum Christum selbst anziehen.

Ob des Apostels Weckruf von der schlafenden Welt wird vernommen werden? Ob er hineindringt in die dunkeln Kammern der Sinnenlust, des Geizes, der politischen Verbohrtheit, der Rachsucht und des Klassenhasses? Es ist die Masse der Menschen, die sich in diesen Kammern dem tiefen und „süßen" Schlafe hingibt. Für die meisten von ihnen wird Paulus umsonst rufen, sie werden ihn nicht hören. Für sie ist maßgebend, was sie Venus und Bachus, Mars und Merkur und der ganze Olymp göttergewordener Menschenlaster tun heißt. Was in ihnen auch Paulus, der Judenchrist, dessen einzige Leidenschaft Gott war? Was Christus, Kirche und Advent? Was bedeuten ihnen Weihnachtsklänge und Fastenkreuze, wehende Prozessionsfahnen und himmelanstürmender Auferstehungsjubel? Wie die Masse sich einstellt und wie die Welt den großen Adventsweckruf aufnimmt, soll aber nicht unsere Sorge sein; darum haben wir uns in erster Linie zu bekümmern, daß unsere eigene Seele sich richtig einstellt. Mit dem neuen Tag soll unsere eigene Seele sich wieder neue Schwungkraft holen. Wir müssen uns aufrütteln aus unserer Schläfrigkeit und Gleichgültigkeit zu frischer, froher Tat, zu einem bewußten, klaren Leben aus Gott.

Der Ewigkeitsmorgen dämmert für uns herauf. Licht- und sonnenvoll soll er einstens für uns anbrechen. Die Gnadensonne des Meisters darf uns nicht umsonst geleuchtet, seine ewige Liebe uns nicht vergeblich umfangen haben. Wir sollen durch die Tat zeigen, daß wir die Gesetze des Herrn lieben und seine heiligen Gebote nicht nach den Lüsten des Fleisches uns auslegen und formen. Gibt es eine größere Liebe als die Heilandsliebe, die sich in blutiger Qual für uns geopfert hat? Müßte diese Erlöserliebe nicht auch die Menschenherzen entzünden zu tätiger Gegenliebe für diesen Erlöser? Aber so viele Menschenherzen scheinen aus Marmor geschaffen zu sein ohne Gefühl für Gottes- und Nächstenliebe. Lassen wir wenigstens unsere kalten Herzen erwärmen und erweichen, und wenn andere mit der Binde über den Augen und der Eiskruste über dem Herzen durchs Leben wandeln, als ob kein Heiland gekommen wäre und wiederkommen würde, uns soll die Gottessonne zu rechter Gotteserkenntnis leuchten und zur Gottes- und Menschenliebe uns erwärmen.

Das Menschengewächs oder: Wie der Mensch sich und andere erziehen soll.

Von Alban Stolz.

(Fortsetzung.)

So hatte eine Mutter einen Sohn, welcher studierte und einen großen Verstand hatte, dabei aber, wie es oft bei halb und ganz studierten Leuten geht, gar hochmütig wurde und einen ketzerischen Sinn bekam und einen bösen Wandel führte. Bei allem Bitten und Mahnen der Mutter lachte er sie nur aus, als sei sie mit ihrer Frömmigkeit und Bekümmernis nur ein törichtes Weib. Du kannst dir wohl denken, was diese fromme, heilige Mutter (es war die hl. Monika) Schmerz gehabt und geweint u. gebetet wird haben um den einzigen Sohn. Da tröstete sie einmal ein frommer Bischof u. sprach zu ihr: „Es ist nicht möglich, daß so vieles Weinen und Beten unerhört bleibe." Und so geschah es. Durch ganz besondere innerliche Mahnungen und äußerliche Schicksale fügte es Gott, daß sich jener Sohn in seinem dreißigsten Jahre noch bekehrte; und es ist aus ihm geworden ein großer Heiliger und Bischof und der größte, berühmteste Kirchenvater, es ist geworden der hl. Augustinus.

Nun braucht dein Sohn gerade kein Bischof und kein Kirchenvater, und deine Tochter nicht eine hl. Katharina zu werden, aber Frömmigkeit und wahres Christentum müssen sie haben, wenn sie Rettung finden wollen nach dem Tod und Frieden schon in diesem Leben. Gott ist aber unterdessen nicht harthörig und nicht hartherzig geworden vor Alter, und sein Arm ist nicht schwächer, obschon es über 1400 Jahre sind, daß jene Bekehrung geschehen ist: denn die Jahre zehren nicht an Gott, er bleibt ewig jung und herrlich, wie von Ewigkeit her, so jetzt und in Ewigkeit hinein. Darum flehe auch du alle Tage für deine Kinder um Bekehrung, Besserung und Wachstum in jeder Tugend; es ist noch nie ein anhaltendes, inniges Gebet um solche Dinge zum Himmel gestiegen, ohne daß es reichen Segen herabgezogen hätte. Freilich darfst du ja nicht unterlassen, bei solchem Gebet auch selber alles zu tun, was in deine Gewalt gelegt ist, um die Kinder zu Gott zu führen. Du mußt Hausandacht einführen, die Kinder recht oft zum heiligen Sakrament schicken, selbst gern von Gott und Christus reden, sie zum Lesen in christlichen Büchern anhalten, auf ihren Umgang achthaben, nächtliches Auslaufen, Ohrenbläserei, Tadeln an anderen, Kleiderhoffart, Lieb schäfteln udgl. nicht leiden.

Aber ich mag selber nicht an dir, du schlafender Jüngling oder schlafende Jungfrau, vorübergehen, ohne dich anzusprechen, für die Zeit, wo du wieder aufgewacht bist; vielleicht schläft das Edelste in dir, dein Gewissen und dein Geist, wenn auch deines Leibes Augen offen sind und du leiblich wachend umhergehst. Es ist etwas Wunderbares, ein blühender Baum und eine Frühlingsgegend. Es sieht da aus, wie wenn über die Natur ein heiliger Feiertag gekommen wäre, und alle Bäume wären Christbäume und jede Blüte ein zartes, sanftes Lichtlein, das zum Himmel lodert, duftet u. lächelt. Und so ist ein Jüngling oder eine Jungfrau auch ein Frühling und ein blühender Baum. Und wenn nun diese Blüte verdürbe und zugrunde ginge, was brächte der Sommer und der Herbst? Ach, es wäre verdorbene Zeit! Ja siehe, die Jugendzeit, in der du stehest, ist wohl die wichtigste für Zeit und Ewigkeit. Wie jetzt dein Sinn und dein Wandel und dein Herz und deine Liebe sich wendet, daran ist unendlich viel gelegen für dich und für alle, die jetzt und in der Zukunft mit dir zu tun haben. Ja, bedenke es: du willst einmal einer Familie vorstehen, und du wirst einmal eine Familie, Frau oder Mann und die Kinder und die Kindeskinder oft noch bis ins dritte und vierte Glied, glücklich oder unglücklich machen, je nachdem du wahrhaft gut oder schlimm geworden bist. Und wenn du jetzt in diesen Jahren das hohe Glück suchest und findest, — Christus lebendig zu glauben und ihn von Herzen zu lieben — wie schön und herrlich wird sich deine Seele entfalten und ein schönes Leben vor dem Herrn! Wie wird diese göttliche Liebe in allen Farben leuchten: in Bescheidenheit, Menschenfreundlichkeit, Gehorsam, Sittsamkeit, Schamhaftigkeit, Fleiß, Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit, Treu und in allem, was die Seele schön macht! Und preise einer den Vornehmen und den Reichen und den Wohlgestalteten u. den Gescheiten und den Gunstling glücklich und hoch: ich preise unendlich höher dich, du Jüngling und Jungfrau, wenn im Neubruch deiner Jugendkraft die edle himmlische Blüte der Liebe Gottes und des Christentums sich erschlossen hat; auch zu dir darf man sagen: „Gegrüßet seist du, Jüngling oder Jungfrau, du bist voll der Gnade und der Herr ist mit dir!" Immer leichter, lieber und seliger wird dir das Christentum werden, du wirst inne werden, wie wahr das Wort des Heilandes ist: „Mein Joch ist süß und meine Bürde ist leicht", und in einem ruhigen Abendrot wird dein Leben endlich verglimmen, um in einer andern Welt groß und herrlich aufzugehen.

Umgekehrt, wenn deine Seele sich verkriecht in die Erde und ihre Lust abwärts wächst und für Gott verwelkt — wehe, wie werden Eitelkeit, Habsucht, Genußsucht, Unlauterkeit dich mehr und mehr umspinnen und der Seele das Herzblut der edelsten Geistes und Liebes- und Lebenskraft aussaugen, wie Ungeziefer das verwahrloste Kind, oder wie die Traubenkrankheit den Rebstock! Und deine Gelüste werden üppiger und gefräßiger, dein Geist aber wird finsterer, bosartiger, zerfällt in Abneigung gegen Gott und präpariert sich für die Hölle. — Wach auf, du junger Mensch, wach auf und verschlafe deinen Frühling nicht im weichlichen Bett der Geistesträgheit und Sinnenlust!

Fortsetzung folgt.

Wahre Bildung.

Das Wort „Bildung" gehört zu jenen Wörtern, die viel gebraucht und wenig verstanden werden; es ist in gewissem Sinne ein Schlagwort, aber eines der schlimmsten Sorte, weil es, falsch verstanden, große Verwirrung in der Gesellschaft anrichten kann.

Bildung ist ein Zustand der Seele, eine Verfassung des Geistes und des Gemütes. Sie kann nicht wie das Einmaleins, auch nicht wie lateinische Vokabeln oder mathematische Formeln dem Geiste eingepaukt werden, auch ist sie selbst mit Tausenddollarscheinen nicht käuflich, sie muß vielmehr durch Lernen und Üben, durch Geduld, Selbstverleugnung und edles, beharrliches Streben nach dem Höchsten, nach wahrer Tugend und Vollkommenheit erworben werden. Wenn jemand mit Ernst nach Tugend und Vollkommenheit strebt, dann kommt seine Seele in die Verfassung, daß sie Herr ist über die niederen Triebe, daß der Mensch nur das Gute will, daß die edlen Gefühle des Mitleids, der Autorität, der Nächstenliebe seinen Willen beeinflussen und Antriebe zu seinem Handeln sind. Einen Menschen, bei dem das zutrifft, nennen wir einen gebildeten Menschen. Wir sehen: Bildung ist die eigenste Arbeit eines jeden. Die Eltern erziehen das Kind, die Lehrer unterrichten ihre Schüler; aber bilden muß sich jeder selbst im Kampfe gegen die Leidenschaften, in der Bereitwilligkeit und Fertigkeit zu allem Guten. Das Dichterwort: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut," zeigt uns den Umfang und die Gestalt der wahren Bildung.

Um wahrhaft gebildet zu sein, ist es nicht nötig, daß man fein spricht und in modernen Kleidern geht, eine höhere Schule besucht hat oder reich ist. Was zur wahren Bildung gehört, das können sich die Menschen jeden Standes aneignen. Sie können nach besten Kräften den Mitmenschen in ihren Nöten u. Schwächen beistehen. Der wahrhaft Gebildete ist kein Nachbeter und Nachschwätzer fremder Meinungen; er denkt selber nach und bemüht sich, sich selber ein Urteil zu bilden. Er lebt nicht in den Tag hinein, sondern blickt mit aufmerksamen Augen in die Welt und beobachtet, was da vor sich geht. Mit seinem eigenen Urteile ist er aber sehr vorsichtig u. niemals hört man ihn etwas beurteilen, was er nicht kennt. Den wichtigsten Lebensfragen: Ursprung der Welt, das Menschendasein, Gott, Ewigkeit usw. geht er nicht aus dem Wege, sondern er setzt sich mit ihnen auseinander und so erarbeitet er sich eine Weltanschauung. So nimmt der gebildete Mensch an allem, was ihn umgibt und was um ihn geschieht, lebhaft Anteil, und er ist bestrebt, alles Gute zu fördern und tritt allem Bösen und Gemeinen, wo es sich auch nur zeigt, mit Entschiedenheit entgegen.

Streben wir alle nach dieser wahren Bildung und halten wir unsere Kinder dazu an. Am sichersten erlangen wir sie, wenn Christus unser Ideal ist und wenn christliche Grundsätze uns leiten.

Haben Sie schon das neuerschienene Gesang- und Gebetbuch der deutschen Katholiken Nordamerikas, das „Salve Regina"?

Neue und verbesserte Auflage. — Enthält die schönsten **deutschen Kirchenlieder, die lateinischen Meßgesänge** für Kirchenchöre, **die wichtigsten Gebete und Andachten. — Leicht lesbarer Druck.**

Das neue „Salve Regina" ist unbedingt nötig in allen deutschen katholischen Gemeinden, für alle Kirchenchöre, sowie für alle deutschsprechenden Glaubensgenossen, die fern von Priester und Kirche leben. — Der Preis ist so niedrig wie möglich festgesetzt; die Einnahmen aus dieser Auflage decken nur die Herstellungskosten.

Einfach, aber dauerhaft gebundenes „Salve Regina" **$1.00**
In solides Leder gebundenes „Salve Regina" mit goldenem Titeldruck (Prachtausgabe) **$2.50**

Die beiden letztgenannten Bücher zu $1.50 und zu $2.50 eignen sich besonders gut für Geschenkzwecke. — Schreiben Sie sofort (unter Beifügung des Geldbetrages) an:

„Salve Regina",
1835 Halifax Street —0— Regina, Sask.

Unterstützt die Geschäftsleute, die hier inserieren!

Mehl

Ogilvie's Royal Household	$1.50
Ogilvie's Rolled Oats 20 Pfund	1.00
Mehl von höherer Qualität — Superior Flour	1.25
Prairie Rose Flour	3.75
Whole Wheat Flour Mehl, wozu das ganze Weizenkorn verwendet wurde	3.50
Bran	1.45
Shorts	1.55

Besondere Preise bei größeren Quantitäten. — No. 1, 2 und 3 Weizen wird gegen Mehl und Futter umgetauscht. Wir mahlen den Weizen für die Farmer um 25 Cents das Bushel und geben ihnen Mehl, Bran und Shorts zurück.

McNab Flour Mills, Ltd.
Humboldt, Sask.

Norddeutscher Lloyd

Direkte Dampferlinie nach **Halifax** und von und nach **Montreal**

Auch regelmäßiger wöchentlicher Dienst von und nach **New York**

Große moderne Schiffe mit vorzüglicher Verpflegung und zuvorkommender Behandlung. **Eure eigene Sprache.**

Geldüberweisungen

nach allen Ländern Europas in amerikanischer oder Landeswährung zu billigster Rate prompt ausgeführt.

Deutsche, unterstützt eine Deutsche Dampfergesellschaft

Auskunft unentgeltlich bei allen Agenten oder beim

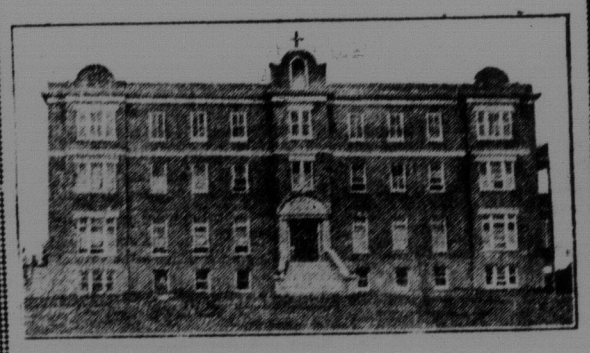
NORTH GERMAN LLOYD

(S. L. Wacon, Western Manager) 651 Main St., Winnipeg, Man.

Östliches Canada: 1178 Philips Place, Montreal, Que. — Alberta u. British Columbia: 10061 - 101st Street, Edmonton, Alta.

Für die St. Peters Kolonie: Gerhofer & Co., Bruno, Sask.

ST. URSULA'S ACADEMY
BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse:

Preparatory, High School und Musik

Um weiteren Aufschluß wende man sich an:

The Mother Superior, St. Ursula Convent
Bruno, Sask.